

Wetter auch," sagte v. Zühbig, „wie blaß und elend Geyerstein geworden ist, seit ich ihn nicht gesehen habe! Ich hätte ihn fast gar nicht wieder erkannt."

„Sehnsucht nach Urlaub vielleicht," schmunzelte Silberglanz. „Es geht doch nichts über eine freie, ungebundene Existenz." Und seinen Arm vertraulich in den v. Zühbig's legend, wollte er mit ihm die breite Hauptstraße hinaufschlendern. Daran lag aber diesem nichts.

„Sie wollen dort hinauf?" sagte er.

„Wohin Sie gehen; die Richtung ist mir vollkommen gleichgültig. Bis zum Diner habe ich weiter gar nichts vor."

„Aber ich desto mehr, bester Freund," erwiderte der Intendant. „Sie haben Recht; es geht nichts über eine freie, ungebundene Existenz, ich aber gehöre mit zu jenen armen, geknechteten Menschenkindern, die nicht einmal eine eigene Zeit besitzen. Ich muß noch einmal auf mein Bureau, um einige Briefe zu beantworten."

„Schön, dann begleite ich Sie wenigstens bis zur Thür," sagte der nicht so leicht abzuschüttelnde Silberglanz, und dagegen konnte Herr v. Zühbig nichts einwenden. Das Theater lag aber nur eine sehr kurze Strecke von dort entfernt, und hier verabschiedete sich denn wirklich der Baron, irgendwo auf der Promenade einen andern Bekannten aufzutreiben, dem er sich in Ermangelung Zühbig's anhängen konnte.

23.

Wir haben Georg verlassen, als damals der alte Tobias auf seinen Befehl aus dem Hofe gejagt wurde. Damit war er allerdings für den Augenblick den Burschen los; daß dieser aber, über die Behandlung wüthend und von Branntwein und Aerger aufgeregt, in's Dorf hinabgehen und dort sein Geheimniß ausschreien würde, ließ sich voraussehen — und was dann? Wie unangenehm mußte selbst hier auf dem Gute